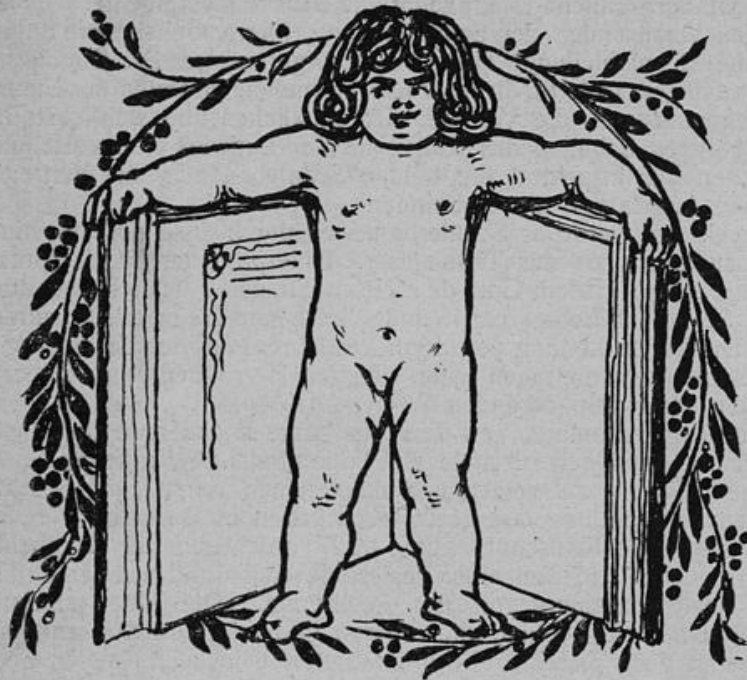


Beilage zum Jahresbericht der Großherzogl. Liebigs-Oberrealschule
zu Darmstadt. Ostern 1912.



Dr. Karl Dorfeld,
Die Einweihungsfeier der Liebigs-Oberrealschule.

Nachdem die Realschule zu Darmstadt in den Jahren 1897 und 1898 zu einer Oberrealschule ausgebaut worden war, wuchs stetig die Zahl der Schüler. Von 595 im Jahre 1903 war die Besuchsziffer 1906 auf 731 gestiegen, 1909 betrug sie 850, und an eine Abnahme oder einen Stillstand im Zugang war nicht zu denken. Die unteren und mittleren Klassen waren in drei Parallelklassen zerlegt, und trotzdem waren sie noch überfüllt. Immer unzulänglicher wurde das Schulhaus, immer größer die Unbequemlichkeit, immer drangvoller die Enge im Hof. Daher wurde das Stadtbauamt von der Großherzoglichen Bürgermeisterei mit der Ausarbeitung eines Projekts für die Erbauung einer zweiten Oberrealschule auf dem Gelände des alten Gaswerks beauftragt. Ein Entwurf wurde im August 1908 dem Großherzoglichen Ministerium zur Begutachtung vorgelegt. Das von der städtischen Verwaltung noch einmal umgearbeitete Projekt wurde am 4. März 1909

von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt und ein Betrag von 570 000 Mark für die neue Oberrealschule bewilligt. Der Bau wurde im September 1909 begonnen und in genau zwei Jahren vollendet. Die Werkzeichnungen wurden unter Leitung des Herrn Stadtbaurat Buxbaum von Herrn Regierungsbaumeister Becker und Herrn Architekten Schnatz ausgeführt. Die Bauleitung war Herrn Bauführer Rathgeber übertragen. Die Ausstattung der Laboratorien besorgte Herr Bauführer Oesterling.

Als Tag der Einweihung des neuen Gebäudes war der 27. September festgesetzt worden. Um 10¹/₂ Uhr versammelten sich Lehrer und Schüler in der geschmückten Turnhalle, die zugleich als Festraum dient. Bald hatte sich eine zahlreiche Festversammlung eingefunden, sodaß der stattliche Raum kaum alle zu fassen vermochte. Als Gäste konnten wir begrüßen den Vorsitzenden der Schulabteilung, Herrn Geheimerat Süffert, mit sämtlichen Räten der Schulabteilung, Herrn Oberbürgermeister Dr. Glässing, Herrn Beigeordneten Baurat Jäger, viele Stadtverordnete, sowie die Beamten des Stadtbauamts und Beamte der Bürgermeisterei, die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden, die Direktoren der höheren Schulen, das Kollegium der Ludwigs-Oberrealschule, den Kreis- schulinspektor, den Turninspektor, die beiden Schulvorstände, die Vertreter der Presse und Eltern, sowie Angehörige unsrer Schüler.

Den Weiheakt eröffnete das Schülerorchester durch frischen und stimmungsvollen Vortrag des Einzugsmarsches aus Tannhäuser. Unterprimaner Frank sprach dann ausdrucksvoll einen Prolog, in dem Gott dem Herrn für das glücklich vollendete Werk gedankt und sein Segen für Lehrer und Schüler im neuen Heim erfleht wurde. Nachdem der Chor unter der straffen Leitung des Herrn Reallehrer Pfaff den Festgesang von Weinreis mit Orchesterbegleitung vorgetragen hatte, übergab Herr Oberbürgermeister Dr. Glässing der Regierung das Haus mit folgenden Worten:

„Es ist der Tag gekommen, an dem die lange andauernde und fast unerträglich gewordene Raumnot der Oberrealschule ein Ende findet. Wir stehen im Begriffe, das neue Haus seinem Zwecke zu weihen und damit einen erfreulichen Schritt vorwärts zu tun in der Gesamtentwicklung der Realwissenschaften in Darmstadt.

Die erste städtische Realschule wurde 1827 errichtet. Sie war bald verstaatlicht und führte uns im Jahre 1879 zu einer Realschule erster und zweiter Ordnung und zur Trennung des Realgymnasiums von der Realschule. Die Oberrealschule zählte im Jahre 1909 annähernd 900 Schüler, die unteren und mittleren Klassen mußten dreifach geführt werden, und nach dieser Dreiteilung waren die meisten Klassen noch bedenklich überfüllt. So wurde der Neubau am 4. März 1909 mit einem Kostenaufwand von 570 000 Mark beschlossen, nachdem Stadtbaurat Buxbaum das sehr klar und gut vorbereitete Bauprojekt in Vorlage gebracht hatte. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln hat das Stadtbauamt ein gutes, den Erfordernissen der Schulhygiene entsprechendes Projekt von schöner, harmonischer Wirkung erzielt. Nach einer Bauzeit von 2 Jahren war das stattliche und zweckmäßige neue Heim vollendet. Mit Ausnahme der Betonarbeiten waren nur in Darmstadt ansässige Handwerker und Lieferanten an dem Bau beteiligt. Das Gebäude umfaßt 19 Klassenzimmer und 8 den praktischen und naturwissenschaftlichen Uebungen gewidmete Räume nebst Zubehörräume.

Möge die neue Oberrealschule mit ihrem erweiterten, neusprachlich und naturwissenschaftlich vertieften Programm in diesem Hause eine Jugend bilden, die als ganze Männer in die Welt hinausgeht, die erfüllt ist von Pflichtbewußtsein gegen Stadt und Vaterland und sich als nützliche Glieder dem Ganzen anschließt!

Möge das Haus sich erweisen als eine Pfluge- und Heimstätte deutscher, dem Idealismus und den Naturwissenschaften zugewandter Bildung, deutscher Gesittung, deutscher Denk- und Handlungsart!

An den Herrn Vertreter des Großh. Ministeriums, Herrn Geheimerat Süffert, richte ich nunmehr die Bitte, das Haus seiner Zweckbestimmung entgegenführen zu wollen!“

Hierauf ergriff Herr Geheimerat Süffert das Wort und führte etwa folgendes aus: Indem ich das Schulhaus übernehme, danke ich allen, die an der Vollendung des Baues beteiligt waren, vor allem der Bürgermeisterei und der Stadtverordnetenversammlung, die

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf

44. 9. 304

die Mittel für das Projekt bewilligten und die ersten Schritte zu seiner Verwirklichung taten. Dann aber ist die Schulverwaltung auch zur Erkenntlichkeit verpflichtet dem Architekten, der seinen künstlerischen Sinn, seine schöpferische Kraft und Begabung betätigte, und denen, die halfen, seine Pläne auszuführen, sämtlichen Handwerks- und Arbeitsleuten. Die Stadt hat Verständnis gezeigt für das, was sie der Jugendbildung schuldet. Darmstadt will nicht nur die Stadt der Schulen gewesen sein, sondern auch bleiben.

Wenn es wahr ist, daß die Schönheit in der Einfachheit besteht, so ist es hier gelungen, mit einfachen Mitteln künstlerisch Wirkungsvolles zu schaffen.

Als man in dem Bestreben, den vielen jungen Leuten von Darmstadt und Umgebung, die das Polytechnikum besuchen wollten, eine geeignete, zeitgemäße Vorbildung zu geben, an den Ausbau einer Oberrealschule herantrat, da ahnte niemand, selbst der hochsinnige Träger dieses Plans, Herr Oberbürgermeister Morneweg, kaum, welchen Aufschwung die Oberrealschule nehmen werde. Von 400 stieg die Zahl der Schüler auf 700 und zuletzt auf 900. Wenn der Rummangel, der hierdurch eintrat, ohne wesentliche Fährlichkeit überstanden worden ist, so ist das Verdienst dem Leiter der Schule, Herrn Geheimen Schulrat Dr. Dersch, zuzuschreiben. Regierung und Stadt waren sich darüber einig, daß nur durch einen Neubau Abhilfe möglich sei, nur darüber gingen die Ansichten auseinander, ob eine Realschule, eine Mittelschule oder eine Oberrealschule zu errichten sei. Die Stadt entschied sich im Einverständnis mit der Regierung für eine Oberrealschule, auf deren Notwendigkeit hier in Darmstadt die Ueberfüllung gerade der oberen Klassen hinwies. Die Stadt ging ungesäumt ans Werk, und in kurzer Zeit war es vollendet.

Aus der Neugründung von Realanstalten hat man in Verbindung mit Maßnahmen, die die Regierung in letzter Zeit an Gymnasien getroffen hat, den Schluß gezogen, die Regierung wolle sich von den humanistischen Anstalten abwenden. Nichts wäre verkehrter als das. Wir wissen, daß wir damit den Ast absägen würden, auf dem wir sitzen. Wohl aber müssen wir Licht und Schatten gleichmäßig verteilen und auch den Oberrealschulen die Möglichkeit geben, die Ziele, die ihnen gesteckt sind, wirklich zu erreichen.

Die neue Schule ist mit dem Namen Liebigs geschmückt. Dadurch ist das Ziel der Schule gekennzeichnet. Mathematik und Naturwissenschaften sollen den Mittelpunkt des Unterrichts bilden. Die reale Bildung ist kein Hindernis für Ideale, im Gegenteil, durch das liebevolle Eingehen auf die Natur wird Herz und Gemüt der Schüler gebildet. Auch den Willen soll die Schule bilden. Nun hat man die Schule vielfach verantwortlich gemacht für Verhältnisse, die sie nicht geschaffen hat, und an denen sie nichts zu ändern vermag. Die Schule beherrscht nicht den Zeitgeist, wohl aber muß sie dem Bedürfnis der Zeit gerecht werden. Gegen die Schäden unsrer Zeit gibt es kein Allheilmittel, wohl aber muß die Schule Ideale pflegen und die Jugend empfänglich machen für alles Wahre, Schöne und Gute. Auch in dieser Beziehung soll die Oberrealschule mit den anderen Anstalten in Wettbewerb treten. Möge die neue Unterrichtsanstalt den Schülern eine auf Gottesfurcht und Menschenliebe begründete Lebensanschauung beibringen, die den Schöpfer in dem Geschöpfe zu ehren und zu lieben vermag. Möge sie charaktervolle Männer bilden, die den Mut haben, sich zu stellen gegen die Meinung des Tages, aber nicht auf Grund eines übertriebenen Individualismus, sondern auf Grund des sittlichen Pflichtbewußtseins. Hier ist Unterordnung notwendig als Quelle wahrer bürgerlicher Freiheit.

In diesem Sinne übergebe ich dem ersten Direktor der Schule, Herrn Dr. Dorfeld, die Leitung. Herr Dr. Dorfeld ist ein bewährter Schulmann und Direktor, dessen ausgezeichnete Eigenschaften die Schulverwaltung schon vor Jahren dadurch würdigte, daß sie ihm die Leitung eines pädagogischen Seminars anvertraute. Bei der Einführung eines so erprobten Direktors erübrigen sich eingehende Darlegungen über seine Pflichten und Rechte. Darum nur wenige Bemerkungen.

Der Direktor ist nicht nur Erzieher; er hat als Organ der Regierung auch deren Instruktionen nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Sinne nach durchzuführen. Seine Stellung zu den Lehrern ist neuerdings durch eine Dienstanweisung geregelt worden. Diese genügt natürlich nicht; auch hier ist die Grundlage gegenseitiges Vertrauen, und

ich hoffe, daß den Direktor mit der Lehrerschaft bald die Bande gegenseitigen Vertrauens und wechselseitiger Unterstützung verbinden. Dann nur ist die Schule imstande, das zu erfüllen, was die Stadt und die Eltern von ihr erwarten, nämlich die ihr anvertraute Jugend zu arbeitsfreudigen und mit praktischem Sinne ausgerüsteten Männern zu erziehen.

Die Stellung des Direktors ist keine leichte. Unter allen Reibungsflächen, die sich für ihn ergeben, ist wohl die zwischen Schule und Haus die größte. Man hat allerlei Mittel angegeben, um diesen Uebelstand zu beseitigen, aber ein Allheilmittel hat man nicht gefunden, sodaß man wohl von einem latenten Kriegszustand zwischen Schule und Haus sprechen kann. Dies ist auch bis zu einem gewissen Grade natürlich und ist in der Liebe der Eltern zu ihren Kindern begründet. Aber auch die Eltern müssen einsehen, daß ohne Arbeit kein Lohn, ohne Mühe kein Preis sein wird. Wir vertrauen, daß Herr Direktor Dorfeld auch hier in das richtige Verhältnis zum Elternhaus kommen wird.

Möge die Arbeit des neuen Direktors an der neuen Schule eine gesegnete sein!

Sodann bestieg der Direktor das Rednerpult und hielt die Festrede, die wir in ihren Hauptgedanken wiedergeben.

Lautere Freude erfüllt an diesem bedeutungsvollen Tage unsere Herzen, und gerne gibt der Mund Ausdruck dem Gefühle, das uns jetzt überkommt, wo ein Teil der rasch angewachsenen Oberrealschule die beengenden Fesseln abstreift und in ein neues Heim einzieht, das kraftvoll und einfach, nicht schmucküberladen, mit seiner Fülle von Luft und Licht, mit seinen geräumigen und schönen Sälen den Bedürfnissen des Unterrichts und den Forderungen der Hygiene entspricht. Fürwahr es muß eine Lust sein, in einem so zweckmäßig eingerichteten Bau zu lehren und zu lernen.

Mit dem Gefühl heller Freude paart sich das lebhaften, innigen Dankes. Der erste Dank gilt Gott dem Allmächtigen, der bis jetzt segnend und schützend seine Hand über die Schule gehalten hat. Möge seine Vaterhand auch ferner gnädig ruhen auf diesem Hause und der Arbeit in ihm.

Ehrfurchtsvollen Dank spreche ich Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, dem warmherzigen Förderer von Kunst, Wissenschaft und Erziehung, für die Namensverleihung aus; Lehrer wie Schüler werden versuchen, sich würdig zu erweisen des großen Sohnes dieser Stadt, dessen Namen die Anstalt trägt.

Aufrichtigen Dank zolle ich Herrn Geheimerat Süffert, der die Ziele der Schule vorgezeichnet und mich in mein Amt eingeführt hat. Ich hoffe, daß auch bei der Durchführung der Ziele die Hilfe der Staatsbehörde und sein und seiner Räte Wohlwollen uns nicht fehlen werden. Ich verspreche heute, wo ich zum erstenmal die Anstalt vertrete, alle Kräfte anzuspannen, um das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und die Schule so zu leiten, daß es Staat und Stadt zum Heil gereicht.

Besonderer Dank gebührt an diesem Tage der Stadt Darmstadt, die die Mittel zu diesem herrlichen Bau gespendet hat. Freudigen Dank dem Herrn Oberbürgermeister, dem Stadtbauamt, insbesondere dem Herrn Stadtbaurat Buxbaum, den Meistern, Gesellen und Arbeitern, verbindlichen Dank allen Herren der städtischen Verwaltung für die bewiesene Fürsorge.

Dankbar begrüße ich die Vertreter geistlicher und weltlicher Behörden, die Vertreter aller Schulgattungen, die Vertreter der Presse, sowie die Eltern unsrer Schüler.

So sind Freude und Dank die Gefühle, die uns heute beherrschen. Aber dem Dank in Worten muß der Dank durch die Tat folgen. So erhebt sich die Frage, was wollen wir, welchem Ziele streben wir zu, denen dieser ansprechende Bau geschenkt wird. Er wird eine Oberrealschule aufnehmen, eine verhältnismäßig junge Schulgattung. In den preußischen Lehrplänen von 1882 finden wir zum erstenmal den Namen, in den neunziger Jahren entstehen Oberrealschulen in Baden, der erste Lehrplan ist von 1895, sie entstehen in Hessen, der erste Lehrplan ist von 1901, 1907 werden sie in Bayern, 1908 werden sie in Sachsen errichtet. Bei dieser Neuheit darf es uns nicht auffallen, daß selbst in den Kreisen der Gebildeten, die ja diese Schulgattung aus eigener Erfahrung nicht kennen, irrige Ansichten über sie vorhanden sind, und sie nicht richtig gewürdigt wird. Als Schulen für den Mittelstand mit banausischem Nützlichkeitsbetrieb werden

sie von vielen bezeichnet, während sie doch allgemein bildende Unterrichtsanstalten sind mit dem Ziel, zur Hochschule vorzubereiten, und als solche durch den kaiserlichen Erlaß vom 26. November 1900 anerkannt worden sind. Wie die Gymnasien und Realgymnasien haben sie die Aufgabe, ihre Zöglinge bekannt zu machen mit allem Guten und Schönen, sie an geistige Selbsttätigkeit zu gewöhnen und sie zu sittlichen Persönlichkeiten zu erziehen. Nur streben sie auf einem anderen Weg als die humanistischen Anstalten diesem Ziele zu.

Wer die Geschichte der Erziehung und unsere politische und soziale Entwicklung überblickt, der weiß, daß diese Schulgattung kommen mußte, und daß sie in der Folge immer mehr die höhere Schule für die überwiegende Mehrheit unsres Volkes werden wird. Unsre Weltmachtstellung, das Aufblühen von Industrie und Technik, Handel und Verkehr, und die dadurch herbeigeführte Berührung mit anderen Nationen verlangen gebieterisch neue Bildungsstätten auf der Grundlage nationaler und moderner Kultur. Diese Reformbewegung, die wir in Deutschland beobachten können, ist nur ein Glied in der allgemein europäischen. 1891 ist in Frankreich dem Enseignement classique das Enseignement moderne nebengeordnet worden, wie Poincaré in der Kammer sagte, non pas comme un enseignement professionnel, non pas comme un enseignement spécial, mais comme un enseignement classique, dans toute l'acception du mot, c'est-à-dire qu'il a pour objet la culture générale de l'esprit. Italien hat in seinem liceo moderno und in seinem liceo scientifico, England, das ja keinen einheitlichen Lehrplan besitzt, in der modern side seiner höheren Schulen Einrichtungen getroffen, die unsrem Realgymnasium bzw. unsrer Oberrealschule ähneln. Dänemark hat durch Gesetz von 1903 das neusprachliche und das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium geschaffen. Ueberall also das gleiche Bestreben; denn das Ideal der Erziehung kann nicht mehr ausschließlich oder auch nur überwiegend literarisch-ästhetisch sein.

Der Direktor legte nun eingehend Zweck und Methode der Lehrfächer der Oberrealschulen dar. Er zeigte im einzelnen, wie diese Schulen durch Mathematik und Naturwissenschaften, Erdkunde und Zeichnen die Geisteskräfte bilden, das Verständnis der realen Welt vermitteln, wie sie durch physikalische und chemische Schülerübungen einen „Idealismus der schaffenden Tat“ wecken, und durch die Biologie mit einer organischen Weltanschauung vertraut machen, sowie mit Bescheidenheit vor dem Wunderbaren und Geheimnisvollen in der Natur erfüllen sollen. Er führte aus, wie diese modernen Anstalten im Geschichtsunterricht in die Entwicklung der Menschheit einzuführen, wie sie in diesem und im deutschen Unterricht Deutsche zu erziehen und im deutschen und neusprachlichen Unterricht eine modern-humanistische Bildung zu erschließen haben. Scharf wandte er sich bei Besprechung des Französischen und Englischen, obwohl er ein großer Freund der Sprechübungen und des mündlichen Betriebs sei und ihren praktischen Wert nicht unterschätze, gegen die Auffassung des früheren französischen Unterrichtsministers Leygues, der von den lebenden Sprachen gesagt hat: on ne doit pas en faire un instrument de culture littéraire ou de gymnastique intellectuelle. Er betonte, daß nur die Beschäftigung mit bedeutenden Werken bildend wirke, daß nur sie den Zugang zu der Seele des fremden Volkes eröffnen, und daß es nur an solchen Werken zu einem Miterleben dessen kommt, was ihre Verfasser an Tiefem und Edlem gedacht, an Schönerm und Erhabenem gefühlt und an Großem und Hohem gewollt haben.

Wie unsere Vorstellungen durch Assoziation mit einander verbunden werden, wie unser Wissen durch Assoziation Dauer, Klarheit und Tiefe erhält, so kommt in unser geistiges Leben nur Ordnung und Zusammenhang durch Verknüpfung der Bildungselemente, die die oben erwähnten Fächer in sich bergen. Deswegen forderte der Direktor in den Primen in philosophischem Geiste erteilten Unterricht und selbständigen Unterricht in diesem Fache, wie er seit langem an den französischen Gymnasien besteht, wie wir ihn in der Schweiz finden, wie er in Oesterreich seit 1849 eingeführt ist, wie er in dem Bericht der Kommission über eine Neuordnung des italienischen Bildungswesens von 1909 vorgesehen ist, und wie er in Preußen von 1837—1882 bestanden hat. Heute

ist Württemberg der einzige deutsche Staat, in dessen Oberrealschulen philosophischer Unterricht gegeben wird.

Soll der Abiturient auch ferner von uns gehen, ohne gehört zu haben, daß der Materialismus keine Antwort auf die Frage gibt, wie kann Bewegung Bewußtsein hervorrufen? Soll er sich etwa Rats bei Haeckel holen? Soll der zukünftige Arzt, der Richter, die heute nur ihr Fachstudium treiben, von Gefühlen, Trieb, Begehren, Neigung, Leidenschaft, Wollen und Charakter überhaupt nichts hören? Soll, wie Rudolf Eucken meint, das arge Mißverhältnis zwischen einer unermeßlich reichen und fruchtbaren Betätigung nach Außen und einer völligen Unsicherheit und Leere im Innern, wie es das Leben der Gegenwart zeigt, auch für die Folge bestehen bleiben?

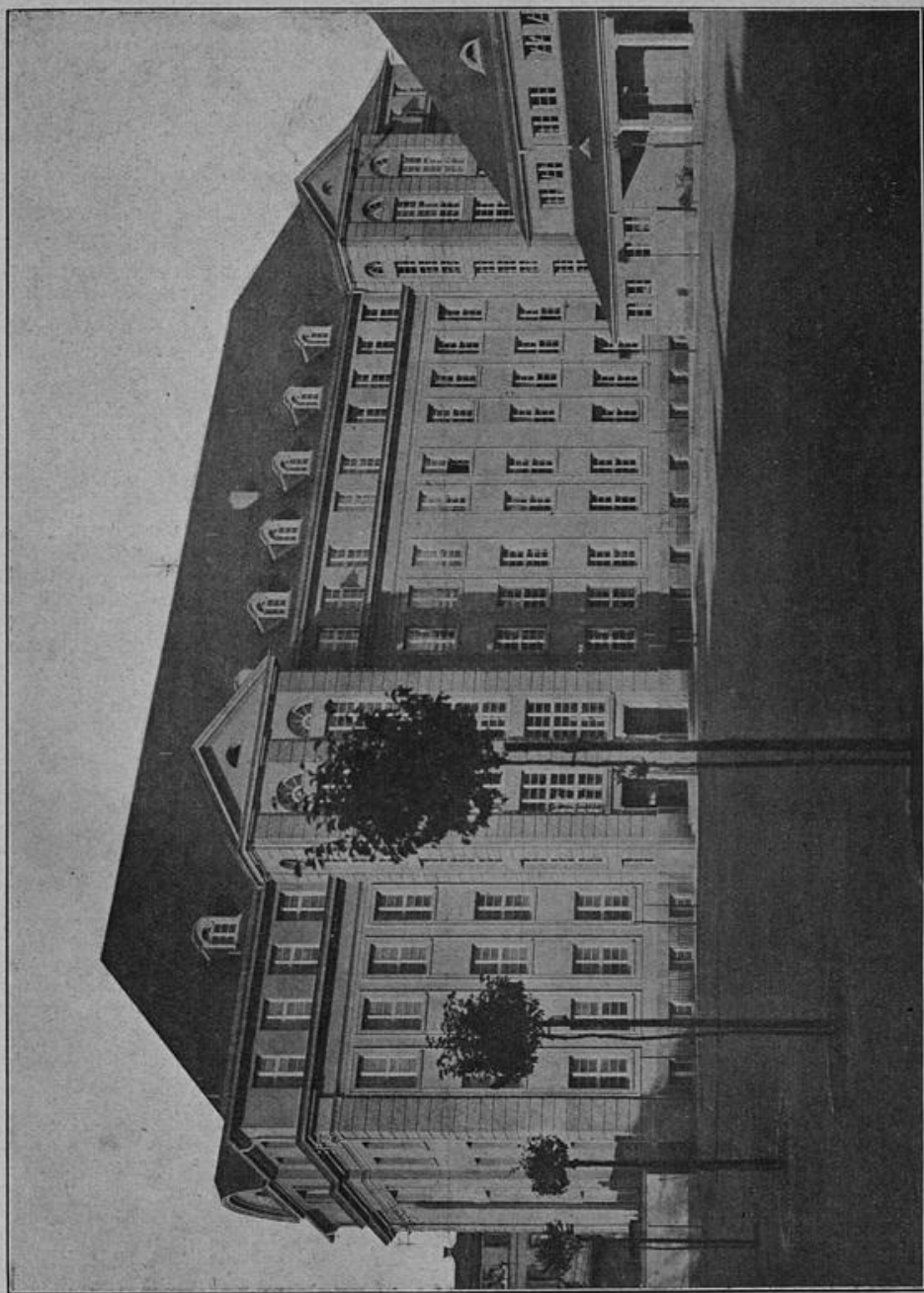
Arbeite man, so folgerte der Redner, in den einzelnen Lehrfächern in der vorgezeichneten Weise, dann werde man ein mit Kenntnissen, Urteilskraft und Willensstärke begabtes Geschlecht heranziehen, bereit zum Schutze für Altar, für Thron und Vaterland.

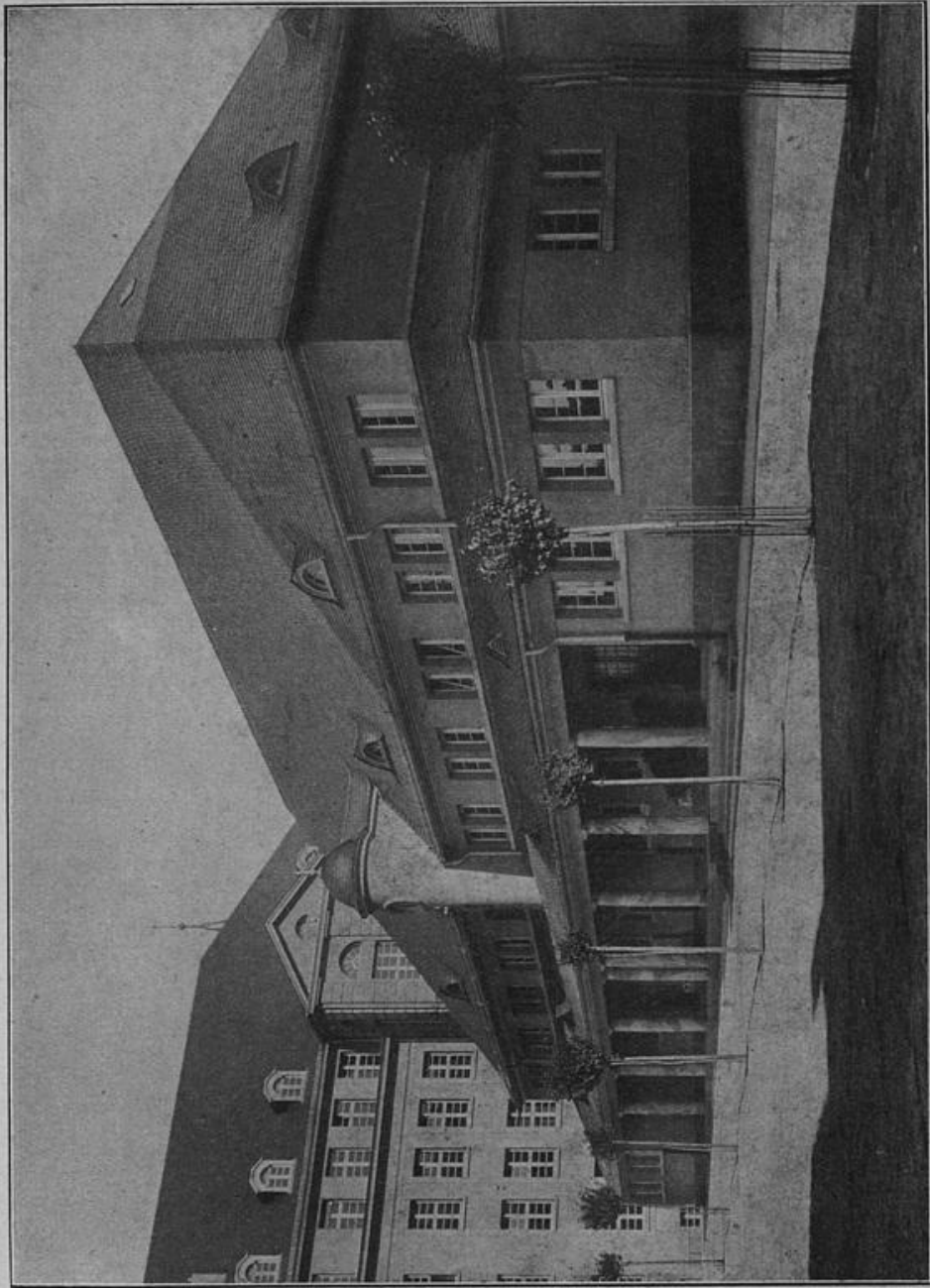
Zur Erfüllung dieser schönen, aber nicht leichten Aufgabe bat der Direktor seine Kollegen um Unterstützung. Ein einheitlicher Geist, ein einmütiges Zusammenwirken müsse in allen grundsätzlichen Fragen an der Anstalt bestehen, jedoch solle die freie Entfaltung der Individualität nicht gehemmt werden. Im Notwendigen Einheit, im nicht Notwendigen Freiheit, in allem Liebe.

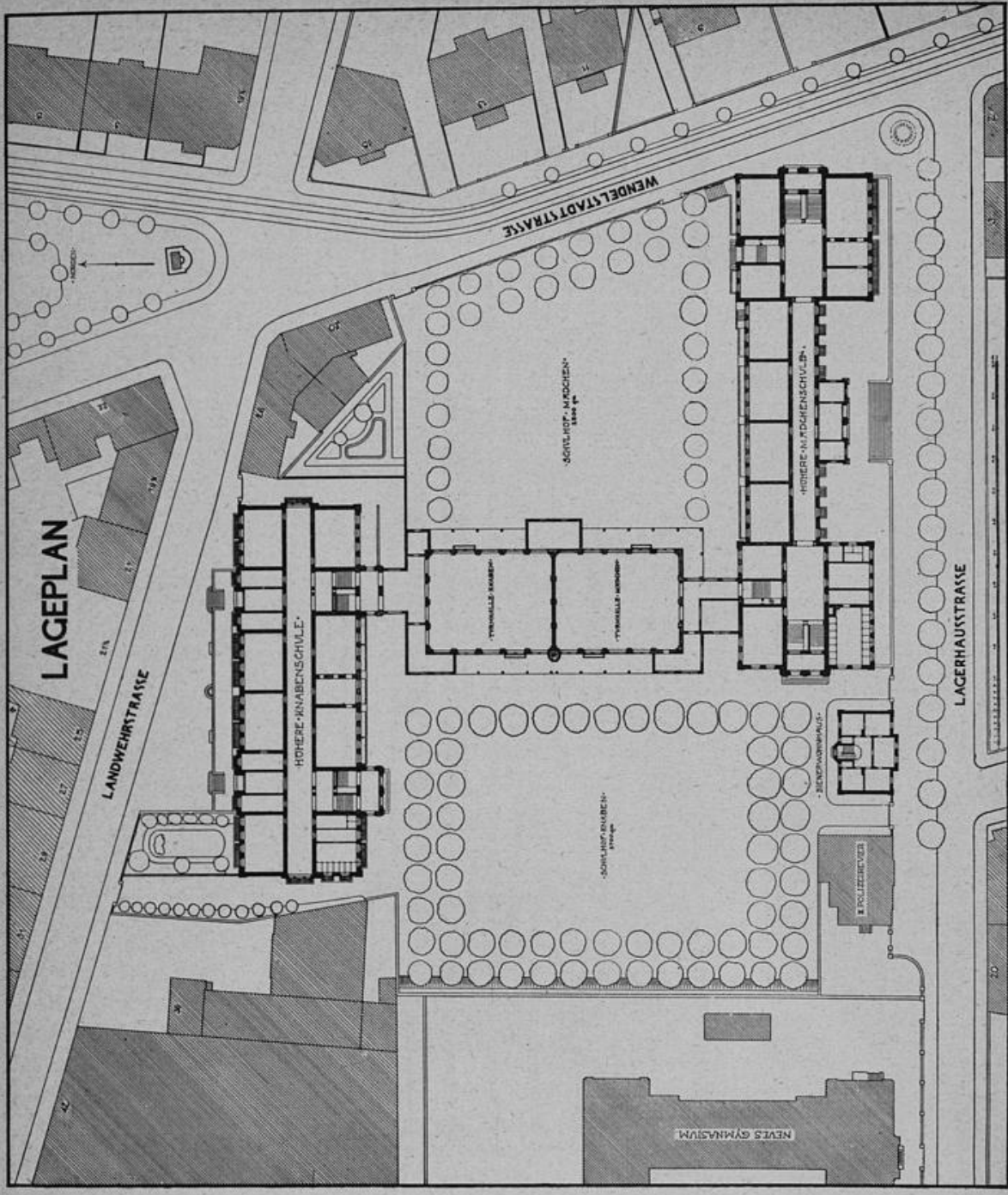
Von den Schülern, für die das Haus gebaut worden sei, erwarte er als Dank Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue, Gehorsam, Wahrhaftigkeit und gutes Betragen. Die Jugendfreude solle ihnen darüber nicht verkümmert werden, denn er stimme Hrabanus Maurus zu, der meint, um eine Schule sei es gut bestellt, wenn man sagen könne: *laeti tirones, laeti magistri, laetissimus rector*. Die Jugend, die in diesem Hause heranwache, sei aber auch beseelt von selbstloser Hingabe zum Wohle des Ganzen. Möchten die Jünglinge dereinst charakterfeste Männer sein, die, voll Gottesfurcht und begeistert für das wahrhaft Schöne, Hohe und Edle, ihre Mitmenschen achten, den Fürsten ehren und das Vaterland lieben.

Zuletzt richtete der Direktor einen warmen Appell an das Elternhaus und bat um Vertrauen und Offenheit.

Mit dem Vortrage der Hymne von Haydn „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ durch Chor und Orchester erreichte die bei aller Einfachheit erhebende Feier ihr Ende. Daran schloß sich ein Rundgang der Teilnehmer durch den Neubau.







LAGEPLAN

NEUS GYMNASIUM

HÖHERE ANBERESCHULE

HÖHERE N. HOCHSCHULE

SONSTIGE HOCHSCHULEN

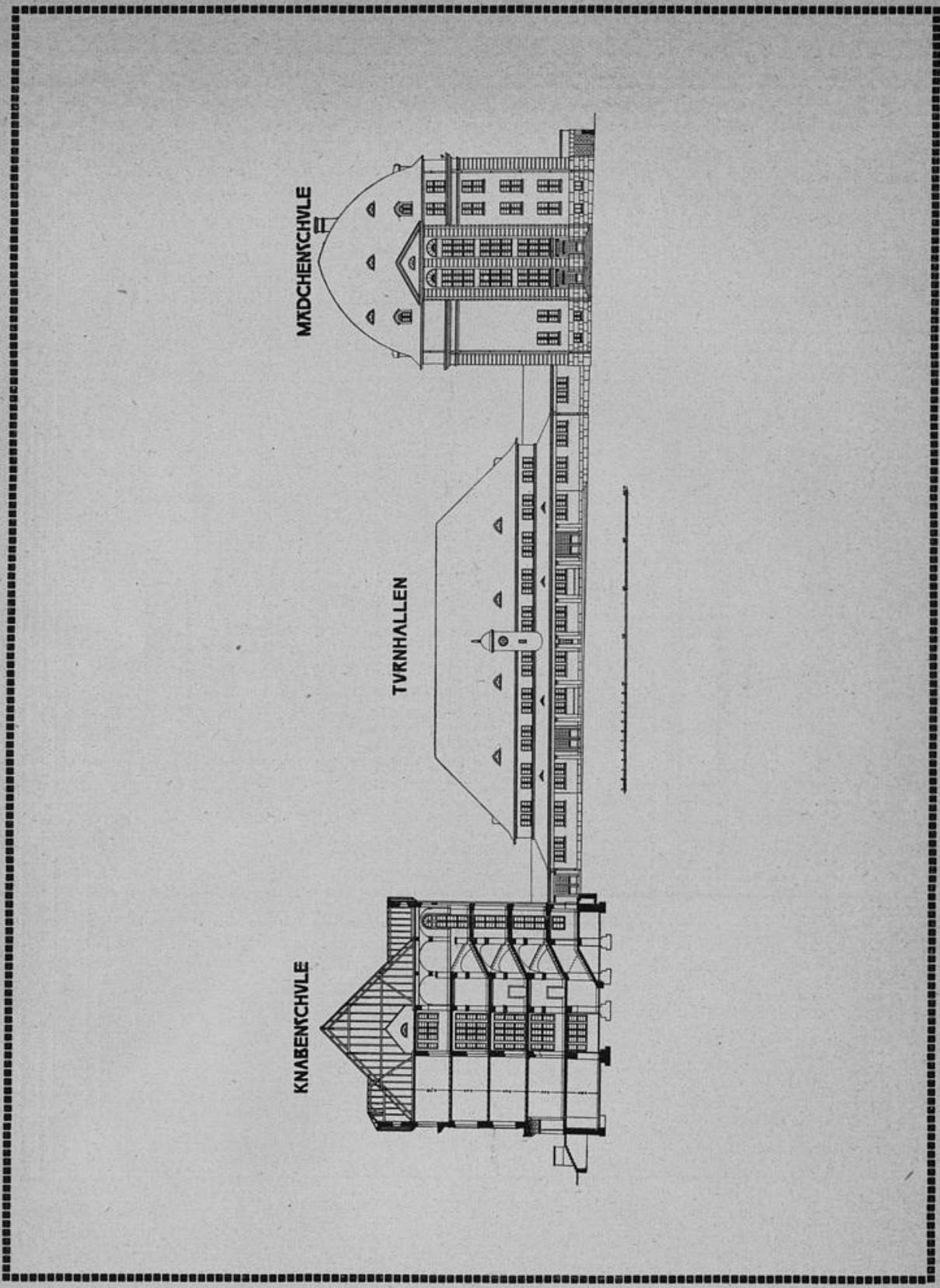
SONSTIGE ANBERESCHULEN

SONSTIGE HOCHSCHULEN

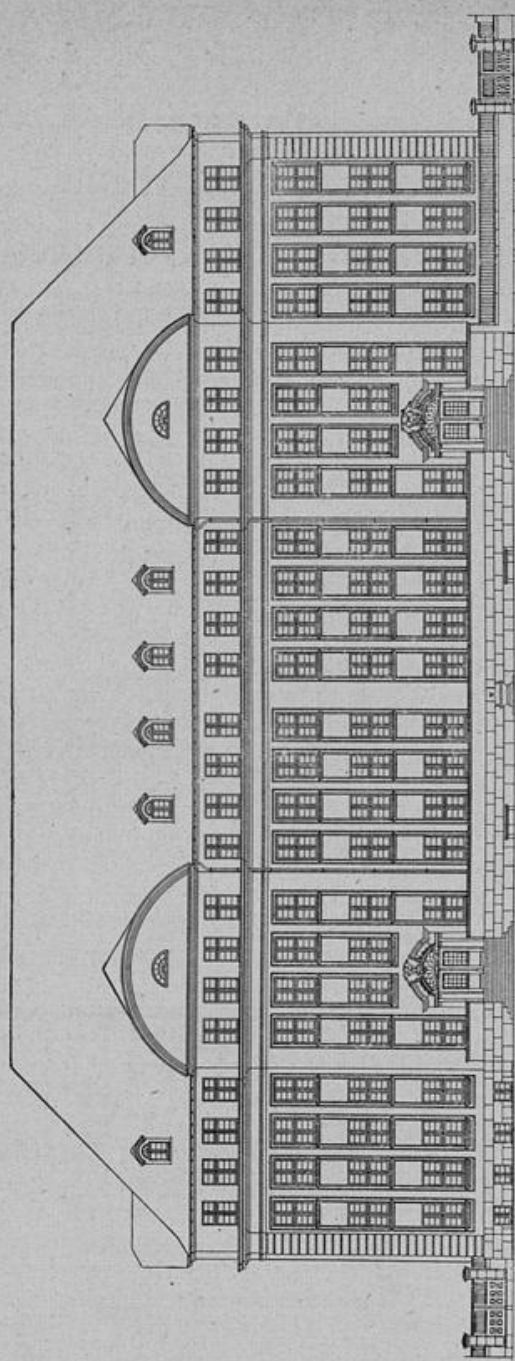
LAGERHAUSTRASSE

LANDWEHRTRASSE

WENDELSTADTTRASSE



.NORDSEITE:



Stadtbaurat A. Buxbaum, Beschreibung des Gebäudes.

Als Bauplatz diente das im Besitze der Stadt befindliche Gelände des alten Gaswerks. Die Gesamtanordnung des Projekts ist derart getroffen, daß die Oberrealschule und die Höhere Mädchenschule parallel zu einander stehen, und zwar die Oberrealschule an der Landwehrstraße und die Höhere Mädchenschule an der Lagerhausstraße. Dazwischen sind die beiden Turnhallen so angeordnet, daß die Schulhöfe vollkommen von einander getrennt sind. Der Schulhof der Oberrealschule mit 3500 qm schließt sich an den Schulhof des Neuen Gymnasiums an und öffnet sich nach der Lagerhausstraße. Der Schulhof der Höheren Mädchenschule mit 2600 qm öffnet sich nach der Wendelstadtstraße. Das gemeinsame dreigeschossige Schuldienerwohngebäude steht an der Lagerhausstraße und zwar zwischen dem Polizeirevier und der Höheren Mädchenschule. Die Lage der Klassen sollte nach Norden weisen, die Lehrsäle für Physik, Chemie und Naturwissenschaften aber nach Süden liegen. Damit war die Hauptgruppe des ganzen Gebäudes gegeben.

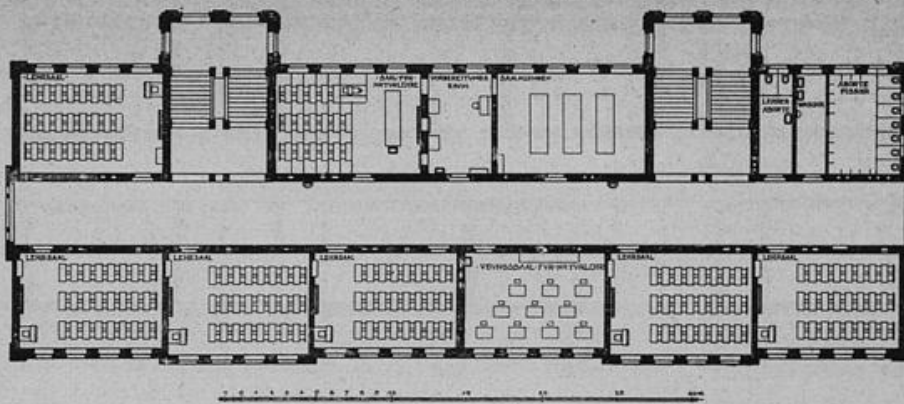
Das Gebäude der Oberrealschule steht nicht parallel zur Straßenfluchtlinie, sondern senkrecht zur Turnhalle und parallel zum Neubau der Höheren Mädchenschule, weil ein Abstand von 20 m zwischen dem Schulgebäude und den Nachbarhäusern, wie er erforderlich gewesen wäre, nicht möglich war, wenn die beiden notwendigen Turnhallen zur Ausführung kommen sollten. Bei dem zukünftigen Ausbau der Straße wird auf die Stellung des Schulgebäudes derart Rücksicht genommen werden müssen, daß ein städtebaulich günstiges Straßenbild entsteht.

Die Architektur des Gebäudes ist in einfachen Formen gehalten und zeigt in der Hauptsache einen Putzbau mit sparsamer Verwendung von Werksteinen. Die Portale sind etwas reicher gegliedert und mit bildnerischem Schmuck nach den Modellen des Bildhauers Professor Heinrich Jobst versehen.

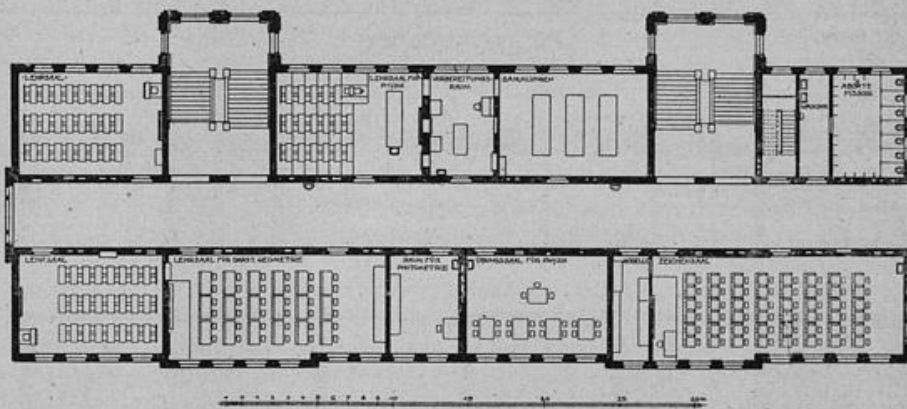
Das Gebäude besitzt 4 Stockwerke. Die Fundamente bestehen aus Beton, das Mauerwerk aus Backsteinen und die Fensterbänke aus Flonheimer gelbem Sandstein. Der Sockel wurde mit einer Verblendung von rheinischem Basalt versehen. Die Dachdeckung wurde mit Schiefersteinen ausgeführt. Alle Decken und die hauptsächlich belasteten Pfeiler der Treppenhäuser wurden in Eisenbeton, erstere zwischen eisernen Unterzügen ausgeführt. Die Bodenbeläge bestehen aus roten Tonplatten, die Treppenbeläge aus Odenwaldgranit, die Sockel und Fensterabdeckungen aus belgischem poliertem Granit.

Das Gebäude umfaßt 19 Klassensäle, 1 Physiksaal mit Vorbereitungs- und Sammlungsraum, 1 Chemiesaal mit Vorbereitungs- und Sammlungsraum, 1 Saal für Naturgeschichte mit Vorbereitungs- und Sammlungsraum, 1 Uebungsraum für Physik, 1 Uebungssaal für Chemie, 1 Uebungssaal für Naturgeschichte, 1 Zeichensaal mit Sammlungsraum, 1 Saal für darstellende Geometrie, 1 Lehrerzimmer, 1 Direktorzimmer mit Vorraum, mehrere Lehrmittel- und Sammlungsräume, 1 Zimmer für den Schuldiener, 1 Raum für die Bücherei, 2 Aufenthaltsräume für die auswärtigen Schüler, 1 Turnhalle mit Waschraum, Garderoben und Geräteraum. Die Schüler- und Lehreraborte sind in den einzelnen Geschossen untergebracht.

ii OBERGESCHOSS



iii OBERGESCHOSS



In dem Kellergeschoß ist die südliche Flucht der Räume für die Zwecke der Schule ausgebaut worden, während die nördliche Flucht zunächst noch keine Bestimmung hat. Vor allem wurden Bedürfnisanstalten mit Vorraum eingerichtet, die von dem Hof aus benutzt werden sollen. Dann folgen zwei Aufenthaltsräume für auswärtige Schüler, die zwischen den beiden Treppenhäusern liegen. Auf der Südostecke ist ein Fahrradraum angeordnet, der von außen durch eine Rampe zugänglich ist.

Das Erdgeschoß enthält zwei Haupteingänge von der Landwehrstraße aus. Vor diesen Haupteingängen ist eine Terrasse angeordnet, zu der zwei Freitreppen führen. Im Erdgeschoß befinden sich 4 Klassensäle, der Lehrsaal für Chemie, 1 Vorbereitungs- und 1 Sammlungsraum, ferner 1 Uebungssaal für Chemie mit Nebenraum, die Lehreraborte, 1 Waschraum und die Schüleraborte, sowie ein Raum für den Diener und 2 Sammlungsräume. Das östliche Treppenhaus steht in Verbindung mit der 314 qm großen Turnhalle, an die sich ein Umkleideraum, Bedürfnisanstalt und Geräteraum angliedern. Zu beiden Seiten der Turnhalle sind offene Unterstandshallen angeordnet, die den Schülern bei Regenwetter den Aufenthalt im Hofe ermöglichen sollen. Der Schulhof umfaßt rund 3500 qm und wird durch eine Baumreihe rundum geschmückt, so daß ein geschlossenes Bild entsteht. Zwei Brunnen mit acht Zapfstellen sind unter der Vorhalle untergebracht und dienen während der Schulpausen den Schülern zur Erfrischung. Nach dem Neuen Gymnasium hin sind Sträucher, die für den naturkundlichen Unterricht erforderlich sind, angepflanzt, und an der Landwehrstraße ist ein Schulgarten angelegt.

Das erste Obergeschoß enthält 7 Normalklassen und die erforderlichen Lehrer- und Schüleraborte. Außerdem ist zwischen den Treppenhäusern das Direktorzimmer mit Vorzimmer, die Bücherei und das Lehrer- und Konferenzzimmer angeordnet.

Das zweite Obergeschoß enthält 6 Normalklassen, den Lehrsaal für Naturgeschichte, den Vorbereitungs- und Sammlungsraum für Naturgeschichte, den Uebungssaal für Naturgeschichte und die erforderlichen Aborte für Lehrer und Schüler.

Das dritte Obergeschoß enthält 2 Normalklassen, 1 Saal für darstellende Geometrie mit Nebenraum, 1 Zeichensaal mit Nebenraum, 1 Lehrsaal für Physik, den Vorbereitungs- und Sammlungsraum, 1 Saal für physikalische Schülerübungen und Aborte für Schüler.

Die Heizung des Schulgebäudes und der Turnhalle geschieht mit einer Niederdruckdampfheizung, die in dem westlichen Teile der Höheren Mädchenschule eingerichtet ist. Die Kesselanlage wurde dort gemeinschaftlich mit der des benachbarten Gebäudes untergebracht, weil damit nur ein Heizer erforderlich ist und sich der ganze Betrieb der Heizung vereinfacht und verbilligt. Für jedes der beiden Schulgebäude stehen zwei Gruppen-Kessel (Catena-Kessel) mit zusammen 80 qm Heizfläche zur Verfügung. Von hier aus verteilen sich die einzelnen Rohrstränge derart in die beiden Gebäude, daß einzelne Gebäudegruppen abgeschaltet werden können, wenn ihre Beheizung nicht erforderlich ist. Das Zimmer des Direktors und das Lehrerzimmer können auch mit Gasöfen beheizt werden.

Zur Beleuchtung des Gebäudes dient im allgemeinen eine elektrische Lichtanlage. Die Normalklassen sind jedoch mit Gasleitung versehen, so daß eine Beleuchtung dieser Räume möglich ist. Die Pausesignaleinrichtung wird mit Schwach- bzw. Starkstrom getrieben und steht mit der Uhrenanlage in Verbindung. Sie kann auf dem einfachsten Weg vom Dienerzimmer, vom Direktorzimmer und von den einzelnen Etagen aus geregelt werden, was bei Unglücksfällen von Wichtigkeit ist. Auch an das öffentliche Fernsprechnet ist das Gebäude angeschlossen, wie die Uhrenanlage an die Städtische Zentraluhrenregulierungsanlage.

Die Gänge. Das Schulhaus ist als zweibündige Anlage errichtet, d. h. es sind zu beiden Seiten eines Mittelganges Räume angeordnet. Dieser Mittelgang wird nur an den Stirnseiten direkt, im übrigen durch Oberlichter über den Türen und die Treppenhäuser indirekt beleuchtet. Die Gänge haben eine Breite von 4 m, der Mittelgang eine Länge von nahezu 60 m und eine Höhe von 3,75 m. Die beiden Treppenhäuser sind je 6,50 m breit und haben große, durchgehende Fenster erhalten. Der Boden der Gänge und

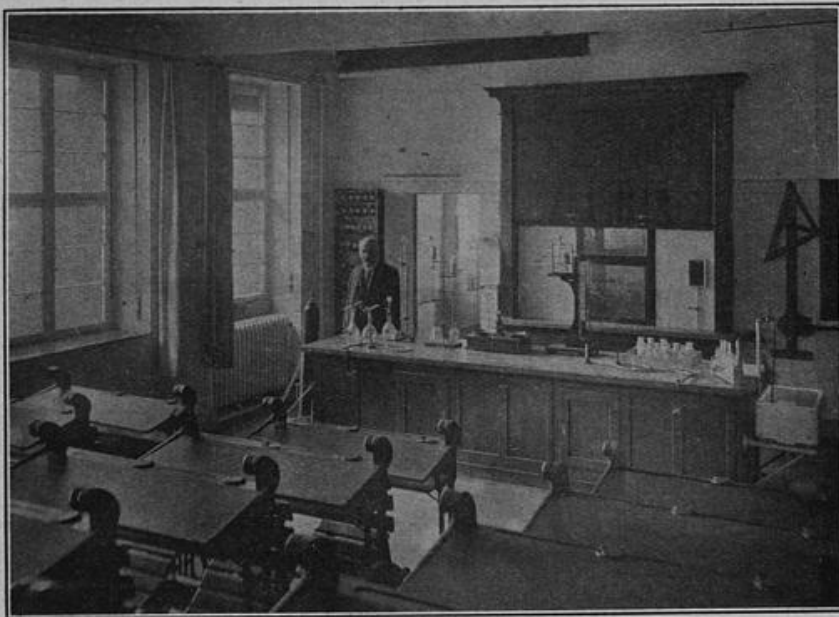
Treppenhäuser ist mit roten Tonfliesen belegt. Die Wände wurden bis auf 2,20 m mit Kaseinfarben gestrichen und mit dem Schwamm getupft, während die Türumrahmungen und Türnischen ornamental mit bunter Malerei geschmückt und durch Tierfiguren belebt sind. Die Türen sind ebenfalls in Kasein-Lasur getupft und bunt bemalt. Die Betonpfeiler in den Hallen sind mit Vorsatzbeton überzogen und gestockt. In jedem Stockwerk wurden in den Gängen zwei Brunnen aus Sandstein angeordnet; im übrigen zieren die Wände nur Bilder und künstlerische Vervielfältigungen moderner Meister.

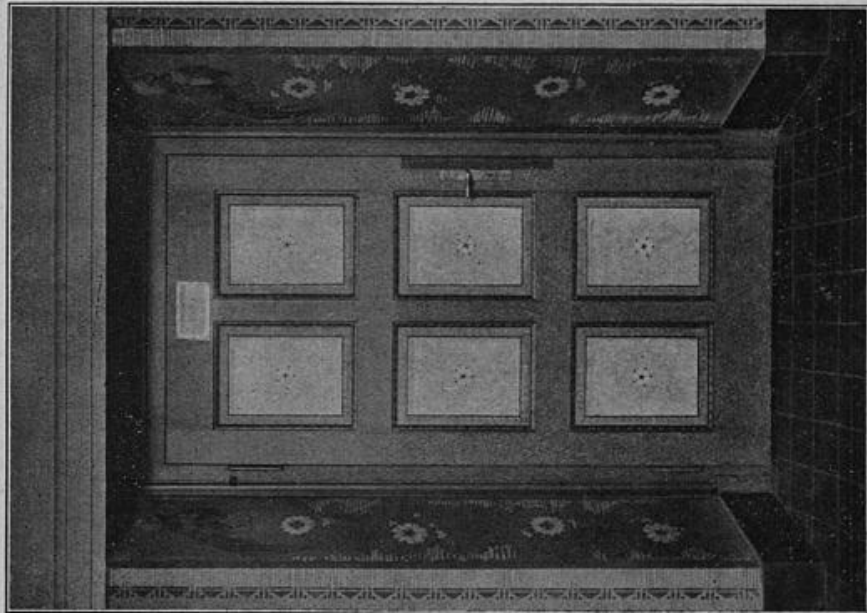
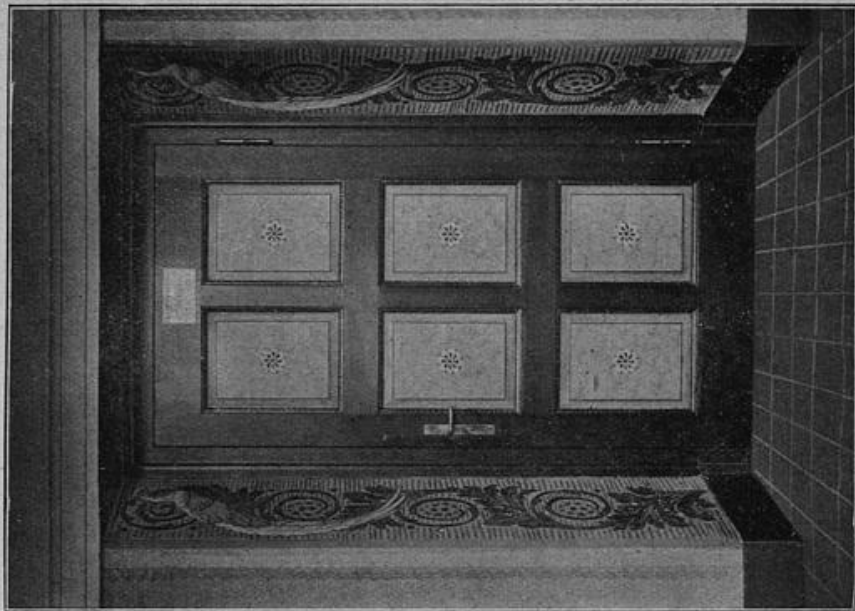
Die Klassenräume haben eine Höhe von 3,75 m und sind durchschnittlich 6,40 m breit und 9,30 m lang. Als Fußboden ist ein pitch-pine-Riemenbelag auf Lagerhölzern mit Sandauffüllung verwendet worden. Die Wände sind 2,20 m hoch mit Kaseinfarbe gestrichen, mit dem Schwamm getupft und mit einem Abschlußstrich versehen. Das Holzwerk ist in passenden Farben mit Oelfarbe gestrichen. Die Bänke sind zweisitzige Mittelholmbänke mit Pendelsitzen nach eigener Konstruktion. Für jede Klasse ist eine Doppelwandtafel vorgesehen, die zum Verschieben eingerichtet ist. An der Decke ist in jeder Klasse ein Kartenhalter befestigt. Die Belüftung der Klassen erfolgt durch direkte Einströmung der frischen Luft hinter den mit Klappen versehenen Heizkörpern. Außerdem ist für jede Klasse ein Abluftschacht angeordnet, durch den die schlechte Luft nach dem Dachraum und von hier in das Freie geleitet wird. Die Säle für Chemie, Biologie und Physik sind mit aufsteigenden Bankreihen und Verdunkelungsvorrichtungen, mit Projektionsapparat und Projektionsschirm, mit Experimentiertisch, Gas- und Wasserleitung, sowie elektrischer Starkstromleitung versehen. Im Physiksaal, im Chemiesaal und den Vorbereitungsräumen sind Vorrichtungen getroffen, um aus dem Städtischen Versorgungsnetz entnommene elektrische Ströme in weitestgehender Weise regulieren und für die Versuche verwenden zu können. Das Tafelgestell erhielt eine Abzugsnische für schädliche Dämpfe. In dem Vorbereitungszimmer daneben sind die Apparate für Druck- und Saugluft aufgestellt. In den Schülerlaboratorien fanden drei Arbeitstische mit je sechs Plätzen für praktische Uebungen der Schüler Aufstellung. An jedem Sitz ist Gasleitung vorhanden. In dem Saal für darstellende Geometrie kann Starkstrom zu Projektionszwecken entnommen werden. Das Direktorzimmer im ersten Obergeschoß mit Ausblick auf den Schulhof hat Linoleumbelag und eine bessere Ausstattung des Mobiliars. Das Lehrer- und Konferenzzimmer enthält Einzelschränke für die Lehrer und ebenfalls eine bessere Ausstattung des Mobiliars, sowie Linoleumboden. Die Wände sind 2,20 m hoch mit Tapeten beklebt; die Vorhänge und Fenstergardinen sollen den Räumen einen wohnlichen Charakter geben.

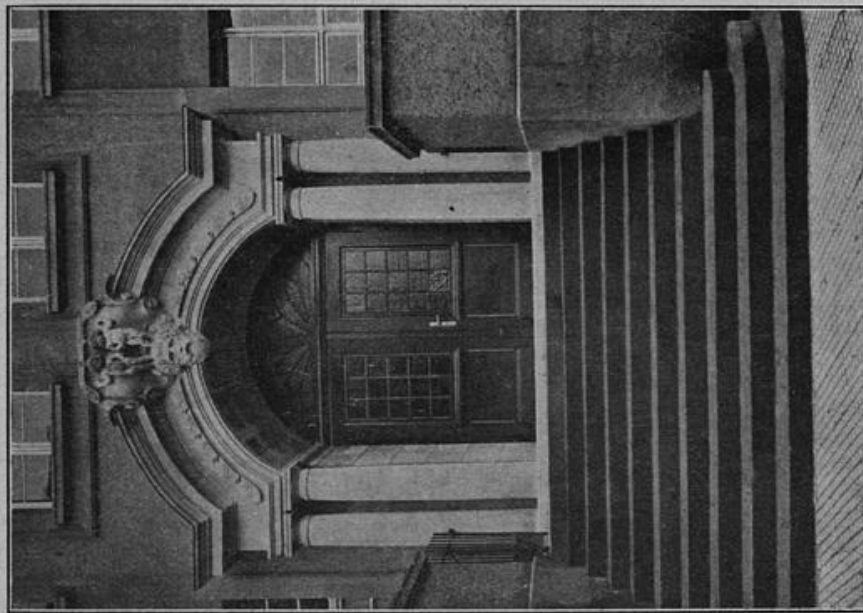
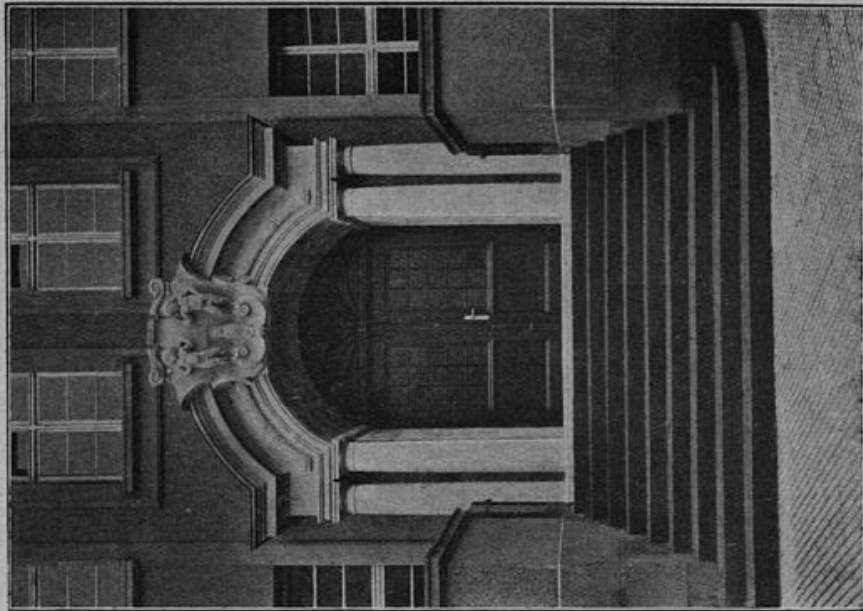
Die Turnhalle ist 20 m lang, 15,50 m breit und 6,50 m hoch. Sie ist mit einer Kassettendecke aus Zementrabitz überdeckt und wird gleichzeitig als Aula benutzt. Der Grundton der Halle ist graugelb, die Wände sind zwischen den Pfeilern in einzelne Felder geteilt und aufgelöst. Der Boden ist mit 7 mm dickem Korklinoleum belegt, unter dem ein Asphaltbelag auf Beton angeordnet wurde.

Aborte sind für die Lehrer in jedem Stockwerk eingerichtet. Für die Schüler sind zusammen 32 Aborte und 74 Bedürfnisstände vorhanden. Ein Vorraum ist in jedem Geschoß als Waschraum angeordnet. Die Wände sind hier 1,70 m hoch mit weißen glasierten Platten verkleidet. Der Boden wurde mit roten Tonplatten belegt. Die Klosettkörper erhielten überall Einzelspülung.

Das Schuldienerwohnhaus für die Oberrealschule und die Höhere Mädchenschule hat in drei Stockwerken drei Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Abort und Speisekammer mit dem erforderlichen Zubehör.







H. Hohmann, Hof-Buch- und Steindruckerei, Darmstadt.



© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

R G B

W G K

C Y M

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

19

18

17

16

15

14

13

12

11

10

9

8

7

6

5

4

3

2

1

uckerei, Darmstadt.